

Gruppe des *Corvus coronoides* und den anderen Formen, welche Stresemann hierzu rechnet, überall die Körpergröße und die Flügelgröße in demselben Verhältnis stehen, ist reiner Zufall. Allerdings ein sehr erfreulicher Zufall, denn er ermöglichte es, daß Stresemann mit seiner Meßmethode an dieser Gruppe die Bergmann'sche Theorie einwandfrei bestätigen konnte. Und das ist für mich trotz der harten Stresemann'schen Kritik doch eine schöne Genugtuung. Denn die vornehmste Aufgabe meiner Schriften war die, dazu beizutragen, um die Bergmann'sche Theorie vor dem ungerechten Schicksal völliger Vergessenheit zu bewahren und andere Forscher, besonders die durch hervorragende Sachkenntnisse ausgezeichneten Spezialisten anzuregen, die von mir angedeuteten Beispiele nachzuprüfen, zu vervollkommen und neue hinzuzufügen.

Hans von Boetticher.

Schriftenschan¹⁾.

E. Hesse, Zur Ornithologie der Mark Brandenburg; Journ. für Ornith. 64, 1916, p. 605—611.

Die vorliegende Arbeit bildet den Abschluß einer Reihe von Abhandlungen des als Erforscher der Vogelwelt der Mark Brandenburg rühmlichst bekannten Verfassers. Durch die am 1. Juli 1916 erfolgte Übersiedelung Hesse's nach Leipzig haben die mit so unermüdlichem Eifer durchgeführten, aber auch durch schöne Erfolge belohnten Exkursionen in die an Seen, Sümpfen und Mooren so überaus reiche nähere und weitere Umgebung Berlins vorerst leider ein Ende gefunden, und es bleibt nur zu hoffen, daß Hesse sich nunmehr mit der gleichen Liebe und Freude der Durchforschung der Avifauna seines neuen Wohnsitzes widmen möge.

Die Abhandlung bringt lediglich einige kurze Ergänzungen zu früheren Arbeiten über den gleichen Gegenstand. So finden wir hier eine genaue Zusammenstellung aller von Hesse entdeckten Brutplätze des *Colymbus nigricans* Scop.²⁾ Die Blaurake, *Coracias garrulus* L., kann erfreulicherweise noch immer zu den Brutvögeln gerechnet werden. Auch *Muscicapa parva* Bechst.³⁾, der Zwergfliegenschnäpper, ist in den großen Waldbeständen nicht seltener Brutvogel, und überall da zu finden, wo die Rotbuche in dichterem Bestande auftritt.

Am 28. Mai 1916 gelang es Hesse, im „Forst Chorin“ den Flußschwirl, *Locustella fluviatilis* Wolf, für das Gebiet erstmals nachzuweisen. Damit ist nun für die Mark Brandenburg der Nachweis des Vorkommens aller drei deutschen Schwirlarten, nämlich Nachtigallschwirl, *Locustella luscinioides* (Savi), Heuschreckensänger, *Locustella naevia naevia* (Bodd.), und endlich Flußschwirl, *Locustella fluviatilis* (Wolf), einwandfrei erbracht. Es ist dies wohl einer der

¹⁾ Verfasser von Aufsätzen in weniger verbreiteten Zeitschriften werden um Einsendung von Sonderabdrücken zwecks Besprechung in dieser Rubrik ersucht.

²⁾ = *Podiceps ruficollis ruficollis* (Pall.).

³⁾ = *Erythrosterna parva parva* (Bechst.).

schönsten Erfolge, der Hesse während seiner langen Beobachtungszeit beschieden war.

Schließlich sei noch der Anregung des Autors zu einer systematisch durchgeführten zoologischen Landesforschung gedacht, die sich ähnlich wie die geologische Landesuntersuchung über das ganze Deutsche Reich erstrecken sollte. Es wäre dies wohl der einzige Weg, eine wissenschaftlich auch wirklich verwertbare Grundlage für die zoologische Erforschung unseres Vaterlandes zu schaffen. Doch kostet ein so weitausgedehntes Unternehmen leider Geld, sehr viel Geld, und ob für einen solchen idealen Zweck die nächste Zukunft das notwendige Geld anzuwenden geneigt ist, erscheint mir zum mindesten als äußerst zweifelhaft. Wir werden wohl auch in Zukunft bei der Erforschung unseres Landes auf die Kräfte Einzelner angewiesen sein, vielleicht sogar in noch größerem Maße als bisher, und gerade darum gebührt E. Hesse für seine mustergültigen Leistungen bei der ornithologischen Erschließung der Mark Brandenburg unser wärmster, aufrichtigster Dank. — A. L.

R. Heyder, Ornis Saxonica. Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Königreichs Sachsen; Journ. für Ornith. 64, 1916, p. 165—228; p. 277—324; p. 429—488.

Die mit äußerster Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengestellte Abhandlung gliedert sich in folgende drei Abschnitte: I. Die geschichtliche Entwicklung der Vogelkunde im Königreich Sachsen. II. Die ornithologische Literatur des Königreichs Sachsen. III. Die geographische Verbreitung der Vögel im Königreich Sachsen. Daran schließt sich noch ein Schlußwort und ein Nachtrag von der Hand H. Mayhoff's über „eine genauere Prüfung der Brutbelege des Waldwasserläufers“.

Der Verfasser greift bis auf das Jahr 1800 zurück und konnte als erstes für die Ornithologie des Königreichs Sachsen in Betracht kommende Werk Chr. Ludwig's „Initia Faunae Saxonicae“ aus dem Jahre 1810/11 ermitteln. Das den zweiten Teil der Arbeit bildende Literaturverzeichnis umfaßt mit 415 Nummern den Zeitraum von 1800—1915. Es enthält das gesamte dem Autor bekannt gewordene Schrifttum, soweit es positive Angaben über die Vogelwelt des Königreichs enthält und in Zeitschriften und Werken wissenschaftlicher Tendenz zu finden ist. Fast alle angeführten Arbeiten wurden vom Autor persönlich eingesehen.

Der dritte, bei weitem umfangreichste Abschnitt befaßt sich mit der geographischen Verbreitung der Vögel im Königreich Sachsen. Nach einer kurzen Betrachtung über die geographisch-geologischen Verhältnisse des erforschten Gebietes und nach einem kurzen Hinweis auf die in der Arbeit angewandte Nomenklatur — der Autor wählte als Grundlage Reichenow's „Kennzeichen der Vögel Deutschlands“ aus dem Jahre 1902! — beginnt der Verfasser schließlich mit der Aufzählung aller bis heute im Königreich Sachsen beobachteten Vogelarten. Wie wir dem Schlußwort des Verfassers entnehmen können, kamen im ganzen 302 Arten zur Beobachtung, was dem im Jahre 1892 erschienenen „Verzeichnis der bis jetzt im Königreich Sachsen beobachteten Vögel“ von Meyer und Helm gegenüber ein Mehr von 25 Spezies und Subspezies bedeutet. Von den genannten 302 Arten können 142 als regelmäßige Brutvögel betrachtet werden, 18 sind nur unregelmäßige Brüter, weitere 10 haben früher im Gebiet gebrütet, können aber heute nicht mehr als solche in Rechnung gestellt werden; es sind dies: Graugans, Waldstorch, Fischreiher, Steinadler, Fischadler, Milan, Gabelweihe, Uhu, Kolkrahe und Steinrötel. Besonders erwähnt mag hier noch die vom Autor veranstaltete Umfrage nach dem Brutvorkommen des Auerwildes in den im Gebirge liegenden Staatsforstrevieren werden, als deren Resultat sich die Tatsache ergab, daß gegenwärtig das Auerhuhn noch in einem großen Teil der höheren Gebirgslagen vorkommt, wenn auch eine Abwanderung in die entlegeneren Gebirgsteile unverkennbar wahrzunehmen ist.

Nach der Anschauung des Autors ist der zoogeographische Charakter des Gebietes ein rein zentraleuropäischer, dem sogar jener leise Einschlag östlicher Ele-

mente fehlt, wie ihn das Nachbargebiet von Preußisch-Schlesien schon aufzuweisen hat. Schließlich mag noch dem Vorkommen von Alpenringamsel und Tannenhäher in den Waldgebirgen als noch vorhandenen Spuren einer „Relikten-Ornis“ Erwähnung getan werden. — A. L.

A. Ries, Die Vögel Bambergs und seiner Umgebung; 22. und 23. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg, 1915, p 331—426.

Die Arbeit des als Lokalfaunisten rühmlichst bekannten Verfassers bedeutet einen äußerst wertvollen Beitrag zur Ornithologie unseres engeren Vaterlandes. Der Verfasser, als gewissenhafter und sorgfältiger Beobachter bewährt, schildert an der Hand seiner sich über den zehnjährigen Zeitraum von 1903—1914 erstreckenden Beobachtungen den derzeitigen Vogelbestand der Bamberger Landschaft nach Vorkommen, Lebensweise und Zug der in Betracht kommenden Arten, zu dem Zwecke, „dem Einheimischen einen verlässigen Wegweiser für jede Jahreszeit durch den reichen Vogelbestand des Gebietes zu bieten“.

Als im Bamberger Gebiet vorkommend werden 202 Arten aufgeführt. Von interessanteren Brutvögeln seien hier besonders angeführt: *Passer petronius* (L.) der Steinsperling; *Lanius minor* Gm., der schwarzstirnige Würger; *Lanius senator* L., rotköpfiger Würger; *Muscicapa parva parva* Bechst., der Zwergfliegenschäpper („soll noch in einigen Paaren in den Buchenwäldern um Ebrach brüten“); *Bubo bubo bubo* (L.), Uhu; *Glaucidium passerinum* (L.), der Sperlingskauz (?).

Von seltener vorkommenden Arten seien noch erwähnt: *Panurus biarmicus* (L.); *Chrysomitris citrinella* (L.); „*Passerina*“ *nivalis* (L.); *Merops apiaster* L.; *Nyctea nyctea* (L.); *Surnia ulula* (L.); *Syrnhaptes paradoxus* (Pallas); *Phoenicopterus roseus* Pall.; *Pelecanus onocrotalus* L.; *Uria lomvia* (L.).

Es sei mir erlaubt, hier auf einen Irrtum aufmerksam zu machen, der dem Verfasser unterlaufen ist. Ries ist der Ansicht, in der Bamberger Landschaft kämen zwei Formen der Schwanzmeisen vor, nämlich die rein weißköpfige Form, *Aegithalos caudatus caudatus* (L.) und die am Kopf mehr oder minder schwarzgestreifte Form *Aegithalos caudatus europaeus* (Herm.). Nach den Beobachtungen des Verfassers sollen sich auch beide Formen untereinander paaren. In Wirklichkeit handelt es sich hierbei aber nicht um Repräsentanten zweier verschiedener Formen, sondern um Angehörige einer und derselben Form, nämlich *Aegithalos caudatus europaeus* (Herm.). Dabei laufen rein weißköpfige und streifenköpfige Individuen nebeneinander her, wie zwei Phasen — ähnlich der roten und grauen Form beim Waldkauz — unabhängig von Alter und Geschlecht. Daß die bei uns vorkommenden weißköpfigen Exemplare tatsächlich nicht mit *Aegithalos caudatus caudatus* (L.) aus dem Norden und Osten zusammenfallen, läßt sich einwandfrei durch einen Vergleich einheimischer Stücke mit solchen aus Schweden feststellen. So rein silberweiße Köpfe wie bei den nordischen Exemplaren kommen bei unsern Schwanzmeisen niemals vor. Auch die häufig vertretene Ansicht, *Aegithalos caudatus roseus* (Blyth) käme bei uns gelegentlich vor, ist irrtümlich, denn diese Form ist lediglich auf die britischen Inseln¹⁾ beschränkt. Die bei uns vorkommenden Schwanzmeisen, sowohl rein weißköpfige Individuen wie auch solche mit schwarzen Streifen an den Kopfseiten, sind alles Angehörige einer und derselben Form, nämlich von *Aegithalos caudatus europaeus* (Herm.).

— A. L.

¹⁾ Möglicherweise gehören die Bewohner des westlichen Frankreich auch dazu. In den nordöstlichen Departements, z. B. in der Woëvre, lebt aber schon *A. caudatus europaeus* (Herm.), wie eine Serie im Münchener Museum ausweist. — Red.